

nären Sozialdemokraten und derer, die im Feuer der Novemberrevolution vor 70 Jahren die Kommunistische Partei Deutschlands ins Leben riefen, all jener, die während der langen, wechselvollen deutschen Geschichte für den Fortschritt eingetreten sind. Der wissenschaftliche Sozialismus hat seine Bewährungsprobe in der Praxis bestanden. Längst ist er Realität und keine Utopie mehr. Die Ausarbeitung der Lehre von Marx und Engels und ihre Bereicherung durch W. I. Lenin erweisen sich als ein Glück für die Menschheit, ein Glück für unser Volk.

Unsere Republik ist im wahrsten Sinne des Wortes auferstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt. Das gleiche kann man nicht von der BRD sagen. Dort wurde die antifaschistisch-demokratische Umgestaltung vor allem durch die westlichen Besatzungsmächte grob unterbunden und die BRD in die Restauration des Kapitalismus zurückgezerrt. Viele von uns haben noch die Bilder des Frühjahrs 1945 vor Augen, sie erinnern sich der anfänglichen Hoffnungslosigkeit vieler, der Tränen der Mütter, die ihre Töchter und Söhne beweinten, der Klage der Kinder über den Verlust ihrer Eltern. So mancher meinte damals angesichts der Trümmerwüsten des zweiten Weltkrieges, hier werde nie wieder ein normales Leben möglich sein.

Kommunisten und Sozialdemokraten, aufrechte Antifaschisten waren es, diesen Weg wiesen, wie das Chaos beseitigt werden konnte. Es war die Zeit, als die Mitglieder der Freien Deutschen Jugend mit dem nun schon legendären Lied „Bau auf, bau auf, Freie Deutsche Jugend, bau auf!“ durch die Straßen zogen und nach dem Beispiel der Aktivisten der ersten Stunde anpackten, den Schutt beiseite räumten, Wohnungen instand setzten, Betriebe und Straßen. Die verbrecherische Ideologie des Hitlerfaschismus wurde mehr und mehr durch antifaschistische Gesinnung verdrängt, die sozialistische Ideologie wurde zur bestimmenden. Fast zur gleichen Zeit wurde die FDJ und etwas später die KPD in der BRD verboten. Starke Polizeikräfte hinderten die Jugendlichen der Bundesrepublik daran, die DDR zu besuchen. Ich erinnere hier nur an das erste Deutschlandtreffen und den Bericht von Bertolt Brecht über den Herrnburger Weg.

Mit immer neuen Tatsachen und guten Argumenten wurden die Menschen für die Mitarbeit an einem anderen, besseren Leben gewonnen. Was des Volkes Hände schufen, sollte des Volkes eigen sein. So war es in den Betrieben, und so war es auf dem Lande, wo sich mit der Bodenreform der jahrhundertalte Traum der Bauern erfüllte, eigener Herr auf eigenem Grund und Boden zu werden. Alle Sphären des gesellschaftlichen Lebens erfuhren zum Nutzen der Menschen eine grundlegende Umgestaltung. Die Hauptsache dabei war, ist und bleibt die Macht der Arbeiter und Bauern.

Damals galt, und es gilt auch heute, durch verantwortungsbewusste Arbeit dem Frieden zu dienen und den sozialen Besitzstand des Volkes zu mehren. Nur durch fleißige Arbeit sind wir beim Aufbau der neuen Gesellschaft vorangekommen. Eine große Kraft ging von der Losung aus: „Wie wir heute arbeiten, so werden wir morgen leben.“ Sie hat ihre Aktualität behalten.

Bereits in der Zeit der Weimarer Republik, d. h. in der Zeit des Kampfes um die Macht, sind wir den bürgerlichen Verleumdungen entgegengetreten, wir seien für die Gleichmacherei, im Sozialismus würde der Fleißige nicht mehr verdienen als der weniger Fleißige. Es war Karl Marx, der in sei-

Unsere Republik -
auferstanden
aus Ruinen...

Stabile Macht
der Arbeiter
und der Bauern